

Amöben und das Krebsproblem

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **42 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-969864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

guten Kontakt zu knüpfen versuchen. Dann freut es sich auch als heranwachsender, junger Mensch, diesen Kontakt mit den Eltern aufrechtzuerhalten. Sei also besorgt, dass Dein Kind nicht überfordert wird, dass Du ihm etwas von Deiner Zeit widmest und es nicht nur mit einem grossen

Taschengeld abspeist. Vergiss nicht, liebe Mutter, lieber Vater – es können auch für Dich Stunden der Erquickung sein, wenn Du es verstanden hast, mit Deinem Kind Freud und Leid zu teilen und Ihr Euch nicht entfremdet, Euch nicht wie unbekannte Menschen gegenüber steht!» R.V.

Amöben und das Krebsproblem

Aus Holland erhalte ich soeben eine interessante Abhandlung von einer Krankenschwester, die als Ober- oder Lehrschwester 18 Jahre in den Tropen tätig war. Sie war auch lange Zeit in der WHO in Ost-Pakistan aktiv und hat also viel Erfahrung in bezug auf Tropenkrankheiten und auch hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen Parasiten und Krebs sammeln können. Diese Schwester, die mit offenen Augen und guter Beobachtungsgabe in den Tropenspitälern und Kliniken arbeitete, bestätigt mir nun etwas, was ich selbst immer wieder festgestellt und auch in meinen Schriften niedergelegt habe. Parasiten spielen oft bei der Entstehung von Krebs, besser gesagt als auslösender Faktor im Tumorgeschehen, eine sehr grosse Rolle.

Verlauf der Erkrankung

In den vielen Jahren ihrer Tätigkeit hat sie nun beobachtet, dass Amöben gar nicht so harmlos sind, wie man annimmt. Sie breiten sich nicht nur im Darm, sondern nach und nach im ganzen Körper aus, in vielen Organen, vor allem in der Leber. Das grösste Abwehrsystem des Körpers, das Lymphsystem, schädigen sie ebenfalls. Sie erklärte mir, dass nach ihrer Beobachtung Amöben nicht nur durch die Nahrung oder durch Berührung mit Menschen, sondern auch durch Insekten und Käfer übertragen werden. Die ersten Symptome, die mit Durchfall und Blut im Stuhl beginnen, können verhältnismässig leicht mit eiweissabbauenden Naturstoffen wie Papaya, also Papayin, behandelt werden. Durchfall kann auch mit Tormetill (Blutwurz) gestoppt werden. Bei Menschen mit einer

guten Konstitution und guter gesundheitlicher Veranlagung ist dann der Kampf gewonnen. Wenn man dies aber vernachlässigt, und sich vor allem nicht entsprechend ernährt und seine gewohnte Lebensweise beibehält, dann kommt es zu einer zweiten Phase. Die Amöben gehen dann über das Blutsystem in den Körper, schädigen die Leber und unter Umständen auch die Bauchspeicheldrüse und andere Organe. Danach kommt die grosse Invasion, die eben das wichtigste Abwehrsystem, das Lymphsystem, schädigt. So können Zellpartien im Körper, die am schwächsten sind, und die durch den Ansturm ihren normalen Zellstoffwechsel nicht mehr bewältigen, in der Abwehrkraft geschädigt werden.

Folgen geschwächter Abwehrkräfte

Aus normalen Zellen wird ein Übergang hergestellt, indem die Zellen durch eine gewisse Art von Mutation in Riesenzellen und somit in pathologische Gebilde, also Krebszellen, übergehen. Es kommt dann, wie diese Oberschwester auch beobachtet hat, zu einem Zusammenbruch des Verteidigungssystems, zuerst örtlich, wo sich die Geschwulst bildet, und später, wenn die Abwehrkraft und das Lymphsystem nicht stark genug sind, zu einer allgemeinen Krebserkrankung. In einem Krieg kann eine verloren scheinende Schlacht unter Umständen durch Mobilisation von Reserven noch gewonnen werden. Wenn aber keine genügenden Ersatzkräfte da sind, dann kommt es durch den ersten Sieg der Amöben zum endgültig verlorenen Krieg. Somit gefährdet, wenn man dieses Bild nun

auf das gesundheitliche übertragen will, sogar ein Parasit, wie die Amöben, die man als viel zu harmlos einstuft, die Gesamtgesundheit des Körpers.

Energischer Kampf gegen Parasiten

Die Beobachtungen dieser Schwester haben mir gezeigt, dass dies nicht nur für die Amöben gilt, sondern auch für andere Formen von Parasiten, seien es nun die Parasiten, die die Bilharzia auslösen oder sogar Wurmkrankheiten. Man sollte also primär den Kampf gegen Parasiten sehr energisch und gründlich führen, nicht erst mit dem Kampf beginnen, wenn bereits Krebszellen irgendwo festgestellt werden. Alle Parasiten leben zwar von der Körperflüssigkeit und vom Blut, haben aber auch einen eigenen Stoffwechsel und geben gewisse Giftstoffe ab. Gerade diese Giftstoffe können, wenn sie sich quantitativ anhäufen, für den Organismus sehr gefährlich werden. Sie sind fähig, sogar der pH-Wert des Blutes zu verändern. Deshalb ist es enorm wichtig, parasitären Erkrankungen eine doppelte Aufmerksamkeit zu schenken.

Parasiten und Leberkrebs

Ich habe in tropischen Spitälern, vor allem in Südafrika, sehr viele Patienten getroffen, bei denen sich ein Leberkrebs entwickelte, und zwar nicht wie üblich bei Krebserkrankungen als eine Sekundär-, sondern als eine Primärerkrankung. Das war nur dann möglich – eine genaue Untersuchung hat dies eindeutig bewiesen – wenn durch Para-

siten die Leber direkt geschädigt wurde. Die normalen Leberzellen gehen dann in Riesenzellen über, also aus einer gesunden Leberzelle entwickelt sich eine krankhafte oder pathologische Krebszelle. Ich möchte Ärzte und alle Therapeuten sehr ermutigen, nicht erst dann einzugreifen, wenn Krebsgeschwülste bereits entstanden sind, sondern mit aller Konsequenz und Energie parasitäre Krankheiten sofort zu bekämpfen.

Auf parasitäre Infektionen achten

Bei einem Menschen mit einer starken gesundheitlichen Grundlage, der in seiner Erbmasse keine direkte Disposition für Krebs hat, können Parasiten-Invasionen, wenn man sie so bezeichnen will, erfolgreich bekämpft und überwunden werden. Bei schwächlichen Menschen hingegen und solchen, die sich auch nicht richtig ernähren und eine Neigung zur Krebserkrankung besitzen, ist es doppelt wichtig, auf parasitäre Infektionen zu achten und sofort wirksam einzugreifen, wenn man das Krebsgespenst verscheuchen will. Es muss geschehen, bevor schlimme, tragische Formen in Erscheinung treten. Jede parasitäre Infektion sollte bekämpft werden. Besonders in tropischen Gegenden ist ein grosser Prozentsatz der Bevölkerung mit Parasiten infiziert. Sogar eine von vielen Ärzten und Therapeuten als mehr oder weniger harmlos bezeichnete Amöben-Infektion sollte ernst genommen und richtig bekämpft werden, wenn man beizeiten dem Krebsgeschehen wirksam entgegentreten will.

Gelbes Labkraut (*Gallium verum*) und die Bauchspeicheldrüse

Es gibt Dutzende von Labkraut-Arten, aber alle haben die eigenartige Eigenschaft, dass der Saft Milch zum Gerinnen bringt. Es ist also ein ähnlicher Stoff im Labkraut vorhanden – und daher hat die Pflanze auch den Namen – der wie Lab wirkt, ähnlich dem Ferment, das man aus Kälbermagen gewinnt. Bekanntlicherweise wird die-

ses in der Käsezubereitung verwendet. Man bringt das Labferment mit der Milch in Berührung, die Milch gerinnt, sie koagulierte. Das schafft die Voraussetzung, um Käse herzustellen. Im Labkraut ist nur ein Stoff, der ganz gleich oder ähnlich reagiert wie dieses Ferment Lab aus dem Kälbermagen.